

Nachdem das letzte Frauenheft (4/1993) neue theoretische Positionen der feministischen Kunstwissenschaft vorgestellt hat, gehen jetzt Gabriele Hofner-Kulenkamp, Barbara Lange und Barbara Paul in ihren Artikeln an die Anfänge der Frauenbewegung in der Kunstgeschichte zurück, als es galt, erst einmal die Voraussetzungen für eine gleichrangige Ausbildung zu schaffen und Frauen zum Studium zuzulassen. Diese Diskriminierungen gehören der Vergangenheit an. Die Hürden und Mauern allerdings, die sich *vor* und *in* dem Studium türmten, verschoben sich *dahinter* – wo sie noch immer stehen. Der Mut und die Phantasie, mit denen sich Wissenschaftlerinnen im Exil behaupteten und sich berufliches Neuland erschlossen haben, kann nur bewundert werden. Ihre Lebensgeschichten, besonders das Schicksal Aenne Liebreichs, zeigen aber auch, wie eng Antifeminismus und Rassismus miteinander verknüpft sind.

Eine andere Art von Grenzverschiebung unternimmt Michaela Siebe, indem sie durch die genaue Interpretation eines Bildes die Banalität gängiger Klischees um Frida Kahlo offenlegt und eine Ahnung von der Ambivalenz, der politischen Wachheit und dem Witz dieser Künstlerin vermittelt.

Gleichzeitig mit der Auslieferung dieses Heftes macht der Jonas Verlag den AbonnentInnen und LeserInnen zum Jahresende ein großzügiges Geschenk: den Registerband über 20 Jahre »kritische berichte«. Der Verlag und Annette Schmiedel, die die Register erstellte, leisteten diese mühevollen Arbeit ohne zusätzliche Vergütung! Ein guter Anlaß, dem Verlag für die bisherige konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit zu danken.

Als praktische Hilfsmittel werden die Register viel zeitraubendes Suchen in 80 Heften ersparen. Vor allem aber zeigen sie eine beachtliche Bilanz von 20 Jahren kritischer Kunstwissenschaft. Da an dieser Stelle keine Würdigung und keine Analyse von zwei Jahrzehnten wissenschafts- und gesellschaftspolitischer Geschichte geleistet werden kann, soll der Hinweis auf Heft 3/1990, in dem eine Rückschau und aktuelle Positionsbestimmung versucht wurde, und auf das Interview mit Hans-Joachim Kunst (3/1994) genügen. Nach dem Blättern, Erinnern und wieder Neuentdecken in einem Stapel von Heften drängen sich unbequeme Fragen und selbstkritische Gedanken auf. Wo ist die Streitbarkeit der siebziger Jahre geblieben? Lösen sich wirklich, wie Sauerländer 1990 vermutete »die kritischen Impulse von Gestern wie Brausepulver in dem pluralistischen Mix einer kulturellen Szene, die zugleich alles lizenziert und alles entschärft« auf? Oder sollte nicht gerade die Verschleierungs- und unterhaltende Beliebigkeitsstrategie heutiger Kunst-, Kultur- und Wissenschaftspolitik eine Herausforderung für aufklärerische, kritische Stimmen sein?

Für 1995 sind Hefte zu folgenden Themen geplant: 1. Berufssituation (UV und U. Krenzlin), 2. Beutekunst (K. Weschenfelder), 3. Imagines des Femininen in der Architektur (S. Deicher u.a. und B. Schoch-Joswig), 4. Kunst und Zensur (M. Scholz-Hänsel).

Allen Leserinnen und Lesern wünscht die Redaktion ein erfolgreiches, »kritisches« Neues Jahr.